



© Foto: IGS-Süd, Frankfurt a.M.

Das Leitbild der Integrierten Gesamtschule Süd in Frankfurt am Main: Eine Schule, die sich auf den Weg der Transformation gemacht hat: Lernen muss neu gedacht werden

Schule als Lernort für demokratische Prozesse

Jenny Desoi

Schulische Selbstbestimmung ist Voraussetzung für die spätere Beteiligung an demokratischen Gesellschaftsprozessen

Die IGS Süd in Frankfurt am Main hat 2016 die Türen für ihre Mittelstufen-Schüler*innen geöffnet.

Seither macht sich ein multiprofessionelles Team zur täglichen Aufgabe, die Freude am Lernen und der Entwicklung in den jungen Menschen zu fördern: Das höchste Maß an Selbstbestimmung, Lernen auf Augenhöhe und konstruktives Feedback statt Noten stehen dabei weit oben auf der Tagesordnung, um die jungen Menschen darauf vorzubereiten, sich später

als Erwachsene an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Welche Möglichkeiten und welche Herausforderungen diese Arbeit birgt, wird der folgende Artikel erläutern.

Viele Schulen sind nach wie vor geprägt von veralteten hierarchischen Strukturen, die der Generation von morgen kaum Luft zum eigenständigen Denken lassen. Die aktuelle Krisensituation und deren Management führt uns allen ein weiteres Mal vor Augen, dass sich die benötigten Kompetenzen für das 21. Jahrhundert in Gänze verändern werden. Deutlich wird, wie notwendig es ist, über Prozesse der demokratischen Mitbestim-

mung Bescheid zu wissen, um auf diese zurückzugreifen und sich am Gestaltungsprozess der Gesellschaft aktiv beteiligen zu können. Der gesellschaftliche Wandel, den die Digitalisierung und Probleme wie die Klimakrise mit sich bringen, stellt die globale Schullandschaft vor große Herausforderungen. Um unseren Kindern ein erfülltes Leben in dieser sich rasch ändernden Welt zu ermöglichen, braucht es Kompetenzen, die bislang in den Bildungsstandards wenig Platz finden. Dabei ist die digitale Grundbildung nur eine neben vielen Kompetenzen, deren Vermittlung zum Auftrag von Schule werden.



Durch schulische Strukturen der demokratischen Mitbestimmung sind die jungen Menschen an der Integrierten Gesamtschule Süd in Frankfurt angehalten, ihre Handlungsrahmen kennenzulernen, auszuschöpfen und eigenständig zu gestalten. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die spätere Teilhabe an demokratischen Gesellschaftsprozessen. Mit dieser pädagogischen Haltung hat sich die IGS-Süd auf den Weg gemacht, ihren Beitrag zur Transformation im Bildungswesen zu leisten. Die Schüler*innen lernen von Beginn an, also ab Klasse 5, mit Freiheit und Selbstbestimmung verantwortungsbewusst umzugehen.

Das Verhältnis zwischen struktureller Freiheit und angeleiteten Phasen

Alle Mitarbeitenden der IGS Süd machen sich zur täglichen Aufgabe, multiprofessionell und auf Augenhöhe miteinander zu arbeiten. In der IGS Süd arbeiten die jungen Menschen in jahrgangsgemischten Fachbüros und der Fokus ist auf fächerübergreifenden Projektunterricht gelegt. *Das heißt, dass die Unterrichtsstruktur nicht vorgibt, wann die Schüler*innen Mathe, Deutsch oder Englisch haben, sondern sie entscheiden selbstbestimmt, an welchem Tag sie in welchem Fach (-büro) arbeiten. Außerdem gibt es das Fach Verantwortung.* Darin haben die Schüler*innen die Aufgabe, sich ein außerschulisches Projekt zu suchen, bei dem sie sich in die Gesellschaft einbringen, wie z. B. Einkaufen und Vorlesen für ältere Nachbarn, Stolpersteine von politischen Opfern aus dem Nationalsozialismus pflegen oder Bastelstunden im Kindergarten anbieten. Die Schüler*innen wählen selbst ein pas-



Eine typische Sequenz aus einem Fachbüro: Die Aufgaben können alleine aber auch in Partner*innenarbeit gelöst werden.

© Fotos: IGS-Süd, Frankfurt a.M.



Im Rahmen des Tutorengesprächs betrachtet ein Kollege (Valentin Ringel) der IGS Süd mit einer Schülerin ihre Dokumentation der Lernwoche. In einem Beratungsgespräch bilanzieren die beiden auf Augenhöhe die vergangene Woche, entwickeln gemeinsam ein anstehendes Wochenziel oder treffen Vereinbarungen.

sendes Projekt, welches sie außerhalb der Schulzeit umsetzen. Das Leitbild und Konzept der IGS Süd gründet auf einem hohen Maß an Eigenverantwortung und Vertrauen.

Solch ein offenes Konzept benötigt allerdings auch strukturelle Steuerungselemente: Die Studienzeit ist ein solches Element. Während die Klasse eigenständig am Arbeiten ist, werden (1:1)

Tutor*innengespräche geführt. Grundlage für dieses Gespräch ist das LOG-Buch der jeweiligen Schüler*in, in dem sie ihren selbst gestalteten Lernweg dokumentieren, der von den Lernbegleiter*innen unterzeichnet wird. Hier werden nötige Vereinbarungen getroffen oder Ziele für die Folgeweche festgehalten. Die Lernenden dokumentieren den Lernzuwachs nach jedem Block, womit sie unter anderem üben, ihren Lernfortschritt zu reflektieren.

So lernen die Schüler*innen der IGS-Süd ab dem ersten Tag das Verhältnis zwischen struktureller Freiheit und geleiteten Phasen kennen. Jede Fachbürositzung beginnt mit einem Check-In, bei dem in einem Kreisgespräch die anfallenden Bedarfe und individuellen Ziele geklärt werden. In dieser Sequenz wird geklärt, ob jemand Beratung braucht, einen Test schreiben oder einen Vortrag halten möchte. Dies ist ein wichtiger Moment, um als Lernbegleiter*in sicherzustellen, dass die Voraussetzungen für die selbstorganisierte und freie Struktur geschaffen sind. Danach erst fangen die Schüler*innen an, ihre individuell gewählten Lernbausteine zu bearbeiten. Lernbausteine führen durch eine Thematik, bieten diverse Fragestellungen oder erläutern Zusammenhänge. Meistens greifen die Lernbausteine ein weltpolitisches Thema, orientiert an den Global Goals (s. <https://www.globalgoals.org>) auf, welches mit einem fachspezifischen Inhaltsfeld kombiniert wird. Dabei lautet die Devise: Nicht alle Schüler*innen müssen alle Lernbausteine bearbeiten. Wer ein Inhaltsfeld bereits beherrscht, muss dazu natürlich keinen Lernbaustein bear-

beiten. Die Auswahl des jeweiligen Lernbausteins wird in enger Absprache zwischen der Lernbegleiter*in und dem Lernenden getroffen. Das heißt, dass auch hier wieder die Selbstbestimmung in einen beratenden Dialog tritt und die Schüler*innen eine orientierende Unterstützung erhalten.

Die Schüler*innen der IGS-Süd bearbeiten solange ihre individuellen Themen, bis sie sich in dem entsprechenden Inhaltsfeld kompetent fühlen. Jeder Lernbaustein endet mit einem sogenannten Check-out, bei dem die Schüler*innen ihre erstellte Mappe überprüfen und in einem Selbsteinschätzungsbogen ihre erweiterten Kompetenzen reflektieren. Auf dieser Grundlage wird ein beratendes

Abschlussgespräch geführt, bei dem besprochen wird, wann die abschließende Klausur zu einem Thema geschrieben werden kann. Danach erst bekommen die Lernenden eine schriftliche Rückmeldung in Form eines Zertifikats. Das schriftliche Feedback versucht den gesamten Lernprozess in den Blick zu nehmen, welcher durch abgegebene Mappe, Test und Abschlussgespräch sichtbar wird. Darin werden auch schriftlich Empfehlungen zur Weiterarbeit vermittelt.

Zu viel Selbstbestimmung kann überfordern

„Es ist nicht schlimm, wenn du heute nicht lernen kannst, aber finde heraus, was dich davon abhält und was du tun kannst, dies zu überwinden.“ Mit die-

sem Satz begegnen die Lernbegleiter*innen der IGS-Süd den jungen Menschen, die nicht ins Arbeiten kommen wollen. Die Grundhaltung im Kollegium ist, dass der Mensch sich entwickeln möchte und dass es seine Verantwortung bleibt, die Lernangebote anzunehmen. Die meisten Schüler*innen können sehr gut mit dem hohen Maß an Selbstbestimmung umgehen. Es ist immer wieder faszinierend, welche fundierten Überlegungen hinter den Entscheidungen der Schüler*innen stecken. Voraussetzung dafür ist, beim Nachfragen wirklich offen zu sein. Im (Schul-)Alltag greifen Lehrer*innen schnell zu Vorurteilen und negativen Unterstellun-

Ideengeberin Magret Rasfeld auf einer Elternveranstaltung der Reihe „IGS Süd fragt: Warum muss Schule sich verändern?“

© Foto: IGS-Süd, Frankfurt a.M.



gen, was wir an der IGS-Süd mit Hilfe der *gewaltfreien Kommunikation* (nach Marshall B. Rosenberg) versuchen zu durchbrechen. Zum Beispiel auf die Frage, warum eine Woche nur Mathe besucht wurde, gab es schon folgende Antworten: „Ich hänge in Mathe etwas hinterher, weshalb ich mich jetzt erstmal nur darauf konzentrieren will“, oder „Ich wechsele wochenweise, dass ich nicht immer so lange brauche, bis ich mich wieder ins Thema eingearbeitet habe“, oder aber auch ein Bekenntnis wie „Ich habe so Angst vor Englisch, weil mir der Test bevorsteht“. Diese Ängste können dann im gemeinsamen Prozess angegangen werden. Das heißt, dass die Kombination aus vertrauensvoller Grundhaltung und offener Grundstruktur in der IGS-Süd fruchtbare pädagogische Momente aufdeckt. Es ist menschlich, sich mal vor einer unangenehmen Aufgabe drücken zu wollen, aber die Kolleg*innen zeigen in enger Begleitung verschiedene Lösungsansätze auf. Meine Erfahrung zeigt, dass junge Menschen sehr gut mit Selbstbestimmung und Freiheit umgehen können, wenn sie von den beteiligten Erwachsenen das nötige Vertrauen und die erforderliche Zeit zum Einüben erhalten. Besonders wenn Kinder aus Zubringerschulen oder einem Umfeld kommen, bei dem sie wenig selbst bestimmen konnten, bedarf es viel Geduld, bis sie einen angemessenen Umgang mit Freiheit erlernt haben. Anfänglich kann es dabei zu Rollenunklarheiten führen. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit auf Augenhöhe ist die Klarheit aller Beteiligten darüber, dass der*die Erwachsene die Situation und ihre Grenzen verantwortet.

Schulische Selbstbestimmung ist Voraussetzung für demokratische Teilhabe an der Gesellschaft

Die Freiheit und Selbstbestimmung, die die Kinder an der IGS-Süd erfahren dürfen, ist ein lebenslanges Geschenk. Die jungen Menschen finden auf diese Weise heraus, welcher Lerntyp sie sind und welche Voraussetzungen sie benötigen, um gut arbeiten zu können. Sie sind in viele Prozesse, die weit über die übliche SV-Arbeit hinausgehen, strukturell eingebunden. Auf diese Kompetenzen werden sie ihr ganzes Leben lang zurückgreifen können.

Viele Menschen haben im Laufe ihrer Schulzeit verlernt, Fragen zu stellen, dabei sollte es doch umgekehrt sein: *Menschen sollten durch die Institution Schule ermutigt werden, möglichst viele Fragen zu stellen.* Beobachtungen im Schulalltag belegen, dass die Schüler*innen der IGS-Süd diese Hemmungen nicht haben. Sie können viele Fragen stellen. Dabei habe ich nicht den Anspruch, alle Fragen beantworten zu können. Ich mache mich gemeinsam mit ihnen auf die Antwortsuche und überlege laut, wie ich dabei vorgehe. Dadurch motiviere zum Mitdenken, was schnell in einen gemeinsamen Prozess mündet, Lösungen und Antworten zu finden.

Der Blick in die Zukunft zeigt: Wir brauchen neue Lernwege

Die Anforderungen am Arbeitsmarkt ändern sich: Google kann fast alle Fragen beantworten und über unsere sozialen Netzwerke müssen wir ständig lernen, Inhalte abzuwägen. Dadurch rücken Kompetenzen wie kritisches Denken, Reflexi-

onsfähigkeit, Problemlösekompetenz, der kompetente Umgang mit Medien, virtuelle und persönliche Kommunikation und Eigeninitiative stärker in den Mittelpunkt als Wissensvermittlung. All diese Kompetenzen erlernen die Schüler*innen an der IGS-Süd ganz nebenbei.

Fazit

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich unsere Bildungslandschaft und mitten in ihr die IGS-Süd in Frankfurt am Main in einer dringend erforderlichen Transformation befindet. Für diese Transformation braucht es vor allem Vertrauen und Mut: Vertrauen in die (Lebens-)Kraft und Mut, neue Wege zu gehen.

Momentan wird deutlicher denn je, dass neue (Lern-)Wege gegangen werden müssen. Corona zeigt uns einmal mehr, dass wir unfähig sind, mit den Methoden von gestern die Fragen von morgen zu beantworten. Die IGS Süd hat sich auf den Weg gemacht und wagt mit neuen Methoden, die jungen Menschen mit den Kompetenzen auszustatten, die sie brauchen, um die Fragen von morgen anzugehen: Die Schüler*innen nehmen durch das hohe Maß an Selbstbestimmung im schulischen Alltag lebenswichtige Kompetenzen mit. Sie lernen zu lernen; Fragen zu stellen; Projekte zu planen und umzusetzen; können flexibel reagieren und spüren durch ihre eigene Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext, wie wichtig die aktive Beteiligung an demokratischen Prozessen ist. Dies wird sie lebenslang begleiten und zur Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft befähigen.

Hier finden Sie Informationen zur Schule: www.igs-sued.eu